

Fasching 2025

BEGRÜSSUNG

Liebes närrisches Publikum
Hochgeschätztes frommes Auditorium
Manchem es vielleicht jetzt erst schwant
Hätten wir heute den Gottesdienstbesuch nur
besser geplant.

Es ist der Sonntag in der Fasenacht.
Die Zeit, die den Prediger zum Dichter macht.
Auch der Pfarrer sucht uns heute heim
und zwingt die Predigt in Vers und Reim
Er bildet sich an Fasching ein
da muss so ein Blödsinn sein.

Jetzt habt ihr alle Chancen vertan und vergeben,
ihr bleibt jetzt auf euren Plätzen kleben.
Alles versperrt, die Tore verriegelt
damit ist euer Schicksal für heute besiegelt.

Jetzt müsst ihr den Versen lauschen
könnt die Kirche nicht mit dem Fernsehen
tauschen.
Es gibt nun kein Entrinnen
Bis die Predigt zu Ende, bleibt jeder hier drinnen.

DER PFARRER ALS GÄRTNER

Ungewöhnliches erblickt ihr am Altar
der Pfarrer steht als Gärtner da.
Hut auf und Schürze umgebunden
doch sag ich euch es unumwunden:

Ich brüste mich nicht als Gartenspezialist
Völlig falsch, damit ihr es nur wisst:
Trotz großer Brille im Gesicht
Seh' ich den Wald vor lauter Bäumen nicht.
Ich erkenne kaum Buchen, Eichen und Weiden
wie soll ich da zwischen Blumen und Unkraut
unterscheiden

Von Pflanzenwissen ist bei mir keine Spur.
ich trage diese Verkleidung nur,
weil das Evangelium davon spricht:
von schlechten Bäumen kommen gute Früchte
nicht.

Jesus nutzt das Bild von Früchten und Bäumen,
um unter seinen Jüngern aufzuräumen
Gutes bringt nur der Gute ans Licht
von Schlechten erhofft man es sich besser nicht.

DAS FRÜHJAHR KOMMT

Außerdem, liebe Schwestern und Brüder
kommen die Tage des Frühlings wieder
Die Sonne zeigt sich voller Kraft
Vorbei ist des Winters strenge Haft

Jetzt gibt's für den deutschen Rentner kein Halten
er kann sich endlich wieder im Garten entfalten:
Hacken, Rechen, Jäten und Graben

daran kann er sich nun monatelang laben.

Muss er sich jetzt bücken
hat er keine Schmerzen mehr im Rücken
Ein Wunder ist da nicht geschehen,
denn er kann wieder in den Garten gehen.

Über kein Zipperlein wird mehr geklagt
und keine Altersschwäche mehr ihn plagt.
Jetzt schreitet er neu zur Tat
sät Blumen, Gemüse und Salat.

Am Wochenende und Feierabend
die Beete und Erde aufgrabend,
bei Tulpen und Narzissen nach dem Rechten
schauen
und so seinen eigene Garten Eden sich erbauen.

Jetzt fühlt der Rentner neuen Lebensmut
Frau glaube mir, es wird wieder alles gut.
Blühen wird es hier wie einst im Paradiese,
wo ich dann Kaffee und Kuchen mit dir genieße.

Auch die Ehefrau zeigt sich erfreut
ist doch der Mann jetzt endlich wieder aufgeräumt,
hackt und gräbt zwischen Tulpen und Narzissen
da wird er sie nicht allzu sehr vermissen

Kann nun in den Beeten krautern
und mit dem Nachbarn am Zaune plaudern,
Tauscht Tipps zum Rosenschneiden aus
und ist zumindest bei Tage aus dem Haus.

Jetzt ist unser Rentner nicht mehr eingesperrt
Er hat lang genug an den Nerven der Liebsten
gezerrt.
Wenn er sie beim Kochen berät
ihr als Vorbild seine Mutter vorschlägt

Wenn seine Nörgeleien ihre Mittagspause stören
Dann, das kann sie sicher beschwören
Hat sie noch nie an Scheidung gedacht
sich höchsten über Mord Gedanken gemacht.

Jetzt aber ist das Glück zurückgekehrt,
das ihr der Winter so lange verwehrt.
Sie kann wieder unbeschwert ihrer Wege gehen
muss nicht ständig nach dem Rechten sehen,
ob der Heimwerkerkönig wieder Chaos inszeniert
nur weil er grad im Haus eine Leitung repariert.
Nein jetzt wird er im Garten abgestellt
wo er sich zumeist brav und still verhält,
nicht meckert und über Haushaltskosten klagt
und einen mit seiner Langeweile plagt.

Jede Ehekrise findet schnell ihr Ende
ist er nicht mehr eingesperrt in die vier Wände
Das Frühjahr ist für beide ein Segen
Er kann Schalen pflanzen und Beete anlegen
Sie hat ihre Freiheit von Neuem
und kann sich des Lebens wieder freuen.

DER EIFER DES GÄRTNERS

Die Dahlien und die Gladiolen,
darf er jetzt bald aus dem Keller holen,
Die dort überwintert haben,
werden nun an neuem Ort vergraben.
Große Knollen kann er sehn,
das heißt für ihn: „ich muss In die Tiefe geh´n!“

Er ist schnell bei einem halben Meter
und nur zwei Spatenstiche später,
da spürt er es kribbeln in seinem´Arm
und auch die Schuhsohl´n werden warm!
Nun blitzt es aus dem Loch heraus
und alle Lichter gehen aus!

Der Elektriker kommt nach rund zwei Stunden
und hat´ den Fehler bald gefunden.
Auf's Stromkabel hat er draufgehaut
und schnell mal im Viertel einen Kurzschluss
gebaut.
Die Rechnung, die wird schnell gemacht,
Er denkt sich nur: was für ´ne teure Blumenpracht!

MITTUN AN DER SCHÖPFUNG

Aber der Gärtner folgt einem größeren Ideal
denn Gott ja einst ihm zu Herrschen befahl
Als er den Menschen geschaffen, der Schöpfung
Krone
versprach er ihm das Paradies zum Lohne,
wenn er seine Schöpfung bebaue
und treusorgend nach dem Rechten schaue.

Doch statt das, was lebt, zu lieben
hat er es oft genug zu bunt getrieben.
Hat aus dem Auftrag, zu herrschen auf Erden
das Recht gefolgert, sie könne für ihn zur Beute
werden
Hat Flora und Fauna ausgebeutet
und sich so fast selbst schon das Ende
eingeläutet.

Der Mensch als Gärtner aber hat erkannt:
Gott hat ihn nicht zum Zerstörer ernannt
Er soll als Hausmeister dem Leben dienen
den Bäumen, Seen und auch den Bienen.

Die zu schützen, haben die Bayern sich ja schon
länger entschieden
und wollten eigentlich mehr Lebensraum für
Insekten bieten
Es sollen mehr Grünstreifen an den Äckern steh'n
und Bauern nicht mehr so viele Sträucher mäh'n
Pflanzenschutzmittel sollen verträglich sein
und in die Wiesen gehört mehr Vielfalt hinein.

Doch ob man sich auch selber ändern muss
davon spricht kein Gesetz, das gäbe nur Verdruss.
Wie halte ich es mit meiner Angst vor den Insekten

die sich in meiner Wohnung versteckten.
Sehe ich Käfer, Mücken und Spinnen
will da nicht die Mordlust in mir Überhand
gewinnen?
Bienen beim Kuchen auf den Terrassen
und Ameisen im Sturm auf die Kaffeetassen
Da werden manche dem eignen Nutzen Tribute
zollen
obwohl wir doch einen sicheren Schutz für alle
wollen.

Veränderung kann man nicht mit Gesetzen
schaffen
dazu muss jeder einzelne sich selber aufraffen.
Darum mahnt der Papst uns zu verstehen,
dass wir nur sicher in die Zukunft gehen,
wenn wir die Schöpfung als Lebenshaus
betrachten
und jeden, auch den kleinsten Mitbewohner
achten.

Soll unsere Welt auch in Zukunft noch lebenswert
sein,
bewirken kann das nur das rechte Verhalten allein.
Leben schützen und Leben lassen,
nicht andere als Feinde hassen,
ob Mensch, ob Pflanze oder Tier.
Es ist für jeden genügend Raum auf Erden hier.
Den Schöpfer lieben und die Schöpfung ehren,
Christen sollen auch am Kaffeetisch danach
begehren.

VIelfalt in unserer Stadt

Besonders gibt der Gärtner auf Vielfalt Acht
denn es reizt ihn die volle Blütenpracht
Gute Gärtner lieben viele Pflanzenarten
denn nicht der Zaun, die Blumen zieren den
Garten.

Dort wachsen nicht die Einheimischen nur
Das wäre ja triste Einheitskultur.
Nein in den Garten gehören auch die Exoten,
ob Sommerstar ob Frühlingsboten.

Ein schöner Garten bietet vielen Platz.
Erst das Bunte mach ihn zum grünen Schatz.
So soll auch unser Denken nicht engstirnig sein
Unsere Stadt gehört nicht uns allein.

Wer meint, dass Fremde hier nicht hingehören
weil sie seine bornierten Träume stören,
der denkt in Einheitsgrau, ja braun sogar
und macht die eigene Beschränktheit offenbar

Rattenfänger ziehen wieder durch das Land
selbst im Bundestag krakeelen sie ohne Verstand,
schüren Angst vor Anderssein
und jagen uns Furcht vor Fremden ein.

Sie haben nicht wirklich kapiert
wie unsere Gesellschaft funktioniert.

Wir leben von Vielfalt und Integration
Das war so auch nach dem letzten Kriege schon.
Da kamen sie als Vertriebene her.
Damals taten sich auch viele Menschen schwer.
Doch können wir heute von Herzen danken
für Schlesier, Sudeten, Ostpreußen hier bei uns in
Franken.
Willkommen ist, wer friedlich ist und uns
bereichern mag
ob aus Syrien, Ukraine, Iran oder dem Irak.
In einer Pfarrei es sich wie im Garten verhält.
Es ist eine bunte und vielfältige Welt.

Paulus hat uns schon gelehrt:
jeder werde hier als Freund geehrt.
Hier gibt es den Fremden nicht,
in Christus bekommt jeder ein bekanntes Gesicht.
Keiner den anderen als Feind anschaut
weil als Gotteskind ist uns jeder vertraut

Auch ich bin ja aus der Ferne hierher gesandt,
geführt von eines treusorgenden Generalvikars
Hand.
Voraus gingen heiße Zeiten in Würzburg Ost.
Wobei die Stimmung zwischen BO und
Gemeinden war eher wie Frost.

Mit Demos, Protesten, Trompeten und
Paukenschlag,
Ein Duft von Revolution schon in der Würzburger
Luft lag,
so raubten sie östlich der Altstadt dem Bischof den
Schlaf
In seiner Not der GV dann eine folgeschwere
Entscheidung traf.

Er rief aus dem Spessart einen jugendlichen Held,
damit er die aufmüpfigen Katholiken bei der
Stange hält.
Er holte sich einen Möchtegern-Papst aus Lohr am
Main,
der sollte des gordischen Knotens Lösung sein.

Da muss ein friedlicher Mensch wie ich jetzt hin,
weil ich bekanntlich ja absolut loyal zur
Bistumsleitung bin.
Wie jeder weiß, hegte ich immer nur Sympathien
für das Ordinariat
und verehere den Bischof und seinen willigen
Bürokraten-Hofstaat.
Na gut, möglicherweise waren das nicht wirklich
meine besten Qualitäten.
Denn auf Würzburg schimpfen kann ich fast so gut
wie Beten.

Ob es klug war und wohl bedacht,
darüber hat der GV sich jetzt wohl schon viele
Gedanken gemacht.
Einen Pfarrer, der als Querkopf bekannt,
haben sie jetzt direkt vor ihre Haustüre verpflanzt.
Vielleicht, so denken sich die hohen Herren in ihrer
Genialität,
folgt die Lösung dem mathematischen Gesetz der
Polarität.
Lässt man zwei Rebellen aufeinander los -
was kommt da raus? Was gibt das bloß?

Minus und Minus soll Plus ergeben,
wollten sie das künftig auch in Würzburg erleben?
Pfarrei und Pfarrer sollen sich gegenseitig
neutralisieren
und so zum loyalen Außenposten des Domes
mutieren?
Ich bin gespannt und ahne wie viele schon
die Rechnung geht nicht auf, das bleibt Illusion.

DAS EVANGELIUM und WIR

Es ist jedem Gärtner völlig klar
es kann nichts wachsen, ist das Wasser rar,
die Erde steinig und die Sonne zu heiß
doch auch mit Übereifer wird es nichts, wie jeder
weiß

Es gilt in sich selbst zu erkennen,
was wir die Früchte des Geistes nennen:
Freundschaft, Liebe und Geduld,
Sanftmut und Güte bringen uns Gottes Huld. Ein
Gärtner, der nicht Zeit zum Wachsen gewährt,
macht sprichwörtlich alles verkehrt.
Ich kann noch so sehr an den Pflanzen zerren,
sie werden sich doch schnellerem Wachsen
versperren
Die Natur bleibt gegen alle Technik stur
Gute Früchte bringt die Langmut nur.

Das Evangelium fordert Selbsterkenntnis ein,
nur so können wir Zweige am Weinstock Christi
sein.
Nicht die Überheblichen mit arrogantem Stolz,
sondern wer den Nächsten liebt, stammt von
seinem Holz

An den Früchten soll man uns erkennen,
und sehen, ob wir nicht ins Verderben rennen.
Denn vor denen, die als fromme Heuchler getarnt,
hat Jesus die Menschen schon immer gewarnt.

Das Evangelium will so auch uns persönlich
meinen
nicht wie Egoisten und Menschenfeinde zu
erscheinen

Uns nicht gegen andere verwehren
und zugleich vor der eignen Tür zu kehren.

DIE KIRCHE MUSS DIE BÖSEN TRIEBE ABSCHNEIDEN

Wenn der Gärtner sieht an manchen Trieben:
Sie sind schon wieder ohne Frucht geblieben.
Dann ist entschlossenes Handeln wichtig
und der tiefe und harte Schnitt mitunter richtig.

Das gilt auch für die Kirche als Gottes Ackerfeld
wenn sie nicht Frucht bringt in dieser Welt.
Wenn sie stattdessen in ihren Reihen böse Triebe
duldet
und schweigt, wenn sie schlimmen Schaden
verschuldet.

Jesus sagt es deutlich und es gilt für jeden,
gegen Gewalt hilft nicht einfach beten
wer nicht gute Früchte bringt
in seinem Handeln auf den Tiefpunkt sinkt,
der hat im Himmel keinen Platz
Die Motten fressen seinen ewigen Schatz.

Eine Kirche, die Moral von andern verlangt,
gerade deshalb um ihre eigene Glaubwürdigkeit
bangt,
weil sie Verbrechen duldet in ihren Reihen
was wir seit Jahren hören, ist nur noch zum
Schreien.

Nicht nur dass Leute der Kirche Täter waren
auch viele Bischöfe schwiegen zu diesem
Gebaren.
Sie deckten Täter statt Opfer zu schützen
und meinten später, das sollte der Kirche nur
nützen.

Ein guter Gärtner weiß auch die Schere zu nutzen
und die schlechten Triebe vom Baum zu stutzen.
Kein Bleiben für den, der keine Früchte bringt,
und trotzdem am Sonntag frech die Heilige Messe
singt.

Verbrecher haben in der Kirche keinen Platz
So wiederholen Papst und Bischöfe einmütig Satz
Klar reichen Worten nicht, es braucht
konsequentes Handeln
nur dadurch kann sich auch das Image der Kirche
wandeln.

Verpasst sie jetzt die Gelegenheit
und handelt nicht mit Entschiedenheit
werden noch mehr Menschen sich abwenden
und Gott selbst wird ihr Dasein beenden.
Wozu soll er eine Kirche pflegen
die Unrecht bringt statt Segen.

DAS ENDE

Kehren wir zurück zu unserem Pensionär.
Er schuffet in seinem Garten schwer.
Sein Geschulte Auge erkennt es scharf:
im Garten besteht dringender Handlungsbedarf.

Während er noch über die Erdhügel klagt,
rüstet er sich schon innerlich zur Maulwurfsjagd.
Bewaffnet mit Gift und Spaten
schreitet er entschlossen zu großen Taten.
Er spritzt Gift und allerlei Chemie
Doch er weiß, so kriegt er die Schwarzgräber nie.

Zu schlau sind die kleinen Nager
Und er schreit: Ich bin doch kein Versager
Ich kapituliere nicht vor dem Erdgetier
Na warte, dich schnapp ich mir.

Jetzt wird der Garten aufgerüstet
bevor der Maulwurf ihn ganz verwüstet.
Es heiligt der Zweck alle Mittel
und so vermint er das erste Drittel.

Die anderen Löcher werden fest verschlossen
und alles kräftig mit Benzin übergossen.
Dann steckt er Böller und Dynamit in die Hügel
und hofft, so verleiht er dem Maulwurf Flügel.

Ein Knall, eine Feuersäule
Auf den Bäumen gibt es gegrillte Eule
Der Rauch verdampft über die Blumenweide
bis sich eine große Stille über alles breitet.

Dann erst sieht man den Schaden
jetzt hat er eine Wüste statt einem Garten
Der Maulwurf lacht aus dem hintersten Eck
Hinter Hecken hatte er ein sicheres Versteck.
Der Gärtner kapituliert vor dem Gartenungeheuer
und schmeißt schließlich auch die Reste ins Feuer

Und was lernt man aus dem Geschehen.
Es ist von Vorteil, die Bibel recht zu verstehen,
Nur wer kapiert "nicht Aug um Aug und Zahn und
Zahn",
der entrinnt der Rache und dem Zerstörungswahn.
Der lässt Gelassenheit schließlich walten
und weiß die Grenzen der Gewalt einzuhalten

Es war jetzt lang, ihr frommen Seelen
drum möchte ich euch nicht länger quälen.
Und deshalb komm ich ganz behände
mit meiner Predigt nun zum Ende.

Ihr lieben Kinder, Herren, Damen,
Gelobt sei Jesus Christus. Amen.